



www.isargau.de

Riegelhaube

Vorwort

Kein anderes Element hat das Erscheinungsbild der Münchner Bürgerinnentracht so nachhaltig geprägt wie die weithin bekannte Riegelhaube in ihren verschiedenen handwerklichen Ausführungen. In der Biedermeierzeit ließen sich zwischen 1815 und 1848, Münchner Bürgerinnen gerne mit goldener oder silberner Riegelhaube porträtieren. Frauen aus anderen bayerischen Städten folgten bald dem Beispiel. Die Riegelhaube wurden in eigens gefertigten Haubenschachtel aufbewahrt.

Herstellen einer Riegelhaube

Hierzu werden benötigt:

Vlieseline M12, 40 x 80 cm	Flitter (Pailletten) ca. 20-30 g
Brokat- oder Seidenstoff gelbgolden, 40 x 80 cm	Bouillon (Kantille) ca. 20-40 g
Karton, ungefärbt (Pappkarton)	Folien ca. 10-15 g
Gold-Karton ca. 0,5-0,75 mm Stark	Cordenett (Gespinst) ca. 3-4 m
Baumwollstoff, bunt gemustert	Stickperlen, gold
Silberdraht ca. 1,5 m	Schneider-/Füllwatte
Baumwoll- oder Goldspitze, ca. 50 cm lang und 1 cm breit	Textilkleber
Baumwollbändchen, ca. 75 cm lang und 1 cm breit	Zwirn
Polyester-Faden goldgelb	kleine spitze Schere
Stopfnadel und Sticknadel	

Die Herstellung der Riegelhaube gliedert sich in vier Teile:

I. Schleife

II. Haubenboden

III. Wulst und Seitenteil (Bogen)

IV. Riegel

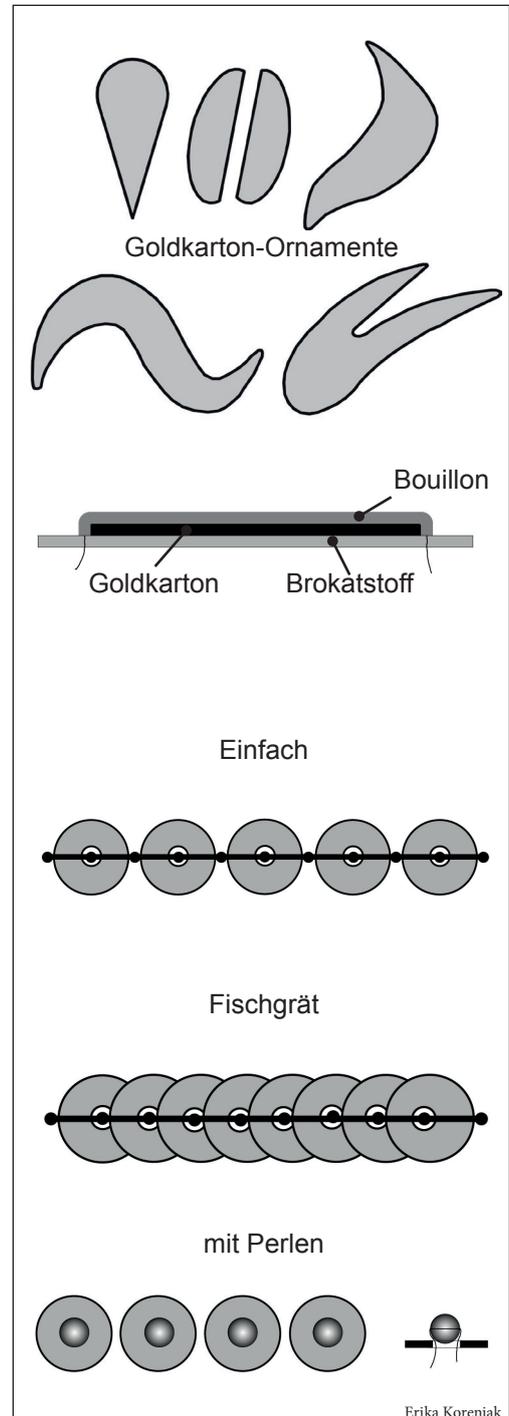
Im einzelnen sind die Arbeitsgänge wie folgt erläutert:

Vorbereiten

Probe sticken

Unter ein Stück dichtgewebten Baumwollstoff, ein Stück Vlieseline (M 12) heften und in den Stickrahmen einspannen.

1. Musterstückchen aus Goldkarton ca. 0,5 - 0,75 mm stark, aufnähen oder mit Textilkleber aufkleben.
2. Nun wird der Bouillon (Kantille) zurecht geschnitten. Da der Goldkarton die Stärke von ca. 0,5 - 0,75 mm hat, muss der Bouillon, um die Stärke des Kartons länger geschnitten werden. Zu kurze Bouillon ergeben einen ungleichmässigen Rand. Der anschließend unbedingt mit Cordonett eingefasst werden sollte. Ein zu langer Bouillon macht einen Buckel und führt zu einer ungleichen Oberfläche.
3. Flitter (Pailletten) sticken
Cordenett (Gespinst – Seidenfaden, goldumwickelt) von hinten vernähen, auf die Vorderseite durchziehen, die Flitter unter dem Gespinst mit der Fadenschlinge befestigen und so weiter.
Beim Fischgrätmuster werden die Flitter übereinander geschoben bis zur Fadenschlinge über dem Gespinst und so aneinandergereiht. Man kann die Flitter auch mit kleinen Perlen befestigen.
4. Folien sticken
In die Folien werden 4, 5 oder 6 kleine Löcher (je nach Größe der Folien) in den Rand geschlagen. Am besten mit einer Stopfnadel, schräg nach innen führen und Durchschlagen, damit der Rand nicht ausreißt.
Nun schneidet man den Bouillon in der Länge der Lochabstände und näht diese auf die Folie auf. Wird der Bouillon etwas länger geschnitten, kann man daraus Blütenblätter zaubern.
Für die runde Umnähung der Folie Nr. 95 ist es einfacher, den Bouillon auf exakt 8 mm zuzuschneiden und den Bouillon rund herum anzunähen (wird gleichmäßiger).



An Stoff wird ca. 40 x 80 cm guter, dichtgewebter Seiden-, Brokatstoff benötigt. Möglichst gedecktes Muster, eventuell Rückseite verwenden. Keine synthetische Stoffe (Fasergemisch) verwenden, da beim Durchzug von Cordonett oder Schnürchen die Stickseite zerschlissen wird und der Stoff leicht reißt.

Zuschneiden

Alle Teile aus Vlieseline, Karton, Brokat- und Futterstoff zuschneiden, Fadenlauf beachten. Mitte und Naht einzeichnen wie auf den Schnittmustern angegeben.



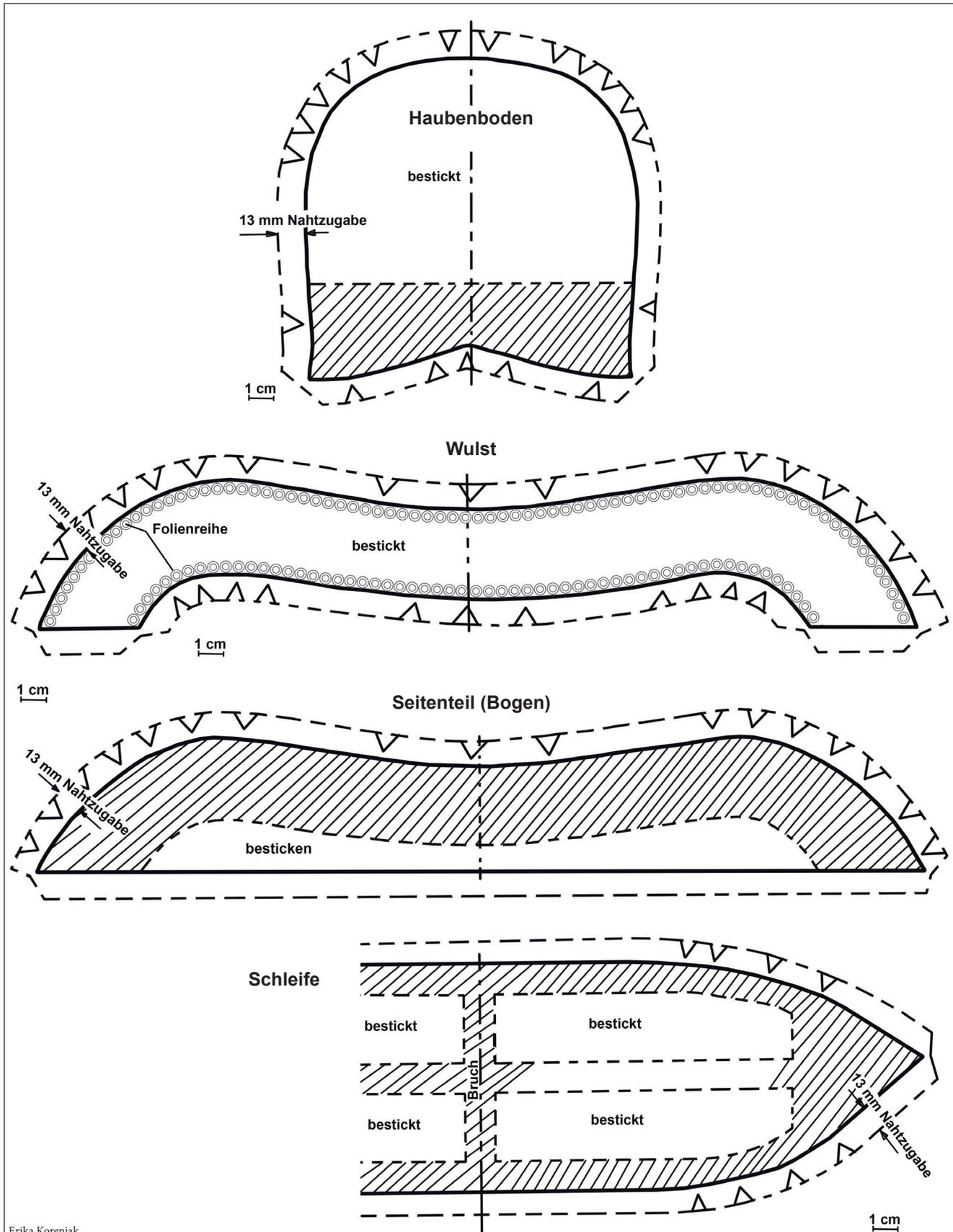
Aufspannen auf dem Rahmen



Goldkarton-Rückseite

Goldkarton

Schnittmuster



Riegelhaube sticken

1. Brokatstoff und Vlieseline übereinander legen, zusammenheften. Die Konturen der einzelnen Haubenteile auf das Vlieseline übertragen und die Umrisse vom Stickteil und die Nahtzugabe mit Heftfaden markieren. Am besten Heftet man auch an der Schnittkante, damit die Teile beim Ausschneiden nicht ineinander kommen und evtl. die Umschlagkante (Nahtzugabe) zu kurz wird.

2. Muster entwerfen

Am besten hält man sich an überlieferte Formen. Moderne Blütenmuster, Schmetterlinge, Schleifen usw. sind nicht angebracht.

Die Muster auf Haubenboden, Wulst und Seitenteil (Bogen) sollten sich wiederholen, im Riegel das Grundmuster oder das Muster der Borten.

Der Haubenboden sollte wenn möglich, fast ganz mit Stickerei bedeckt sein.

Die Wulst (schmales Seitenteil) und die zu bestickenden Teile der Schleife sollten gut mit der Stickerei bedeckt sein. Auf keinen Fall darf in den 3 mm-Rand gestickt werden! Dieser muss frei bleiben zum Montieren der Haube.

3. Muster übertragen

Es ist zum Vorteil, die Übertragung mit Bügelstift vorzunehmen. Beim Zeichnen gut aufdrücken. Mit dem Gezeichneten auf das Vlieseline legen, so dass die Unterseite des Pergaments nach oben zeigt. Bügeleisen gut warm (Baumwolle – kein Dampf bügeln) auf möglichst harter Bügelaufgabe, fest aufdrücken. Vorher an einem Stück Pergament ausprobieren.

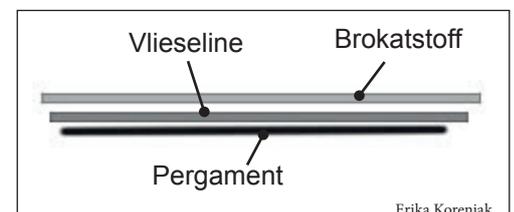
Nun kann man das Muster nochmals aufbügeln und zwar auf den Gold-/Fotokarton, oder auf ein Klebepapier kopieren. Das kopierte Klebepapier auf den Karton aufkleben und ausschneiden.

Nun werden die Linien für die Flitterstickerei mit Heftfaden durch Vlieseline und Brokatstoff auf die Vorderseite übertragen. Um die Ornamente auf die Vorderseite zu übertragen, stechen wir an der Spitze und am Ende des Ornamentes von der Rückseite mit zwei Stecknadeln durch (von hinten nach vorne) und kleben mit Stoffkleber unser Ornament zwischen den fixierten Nadelpunkten. Für eine einzelne Folie genügt es, die Mitte mit der Stecknadel zu fixieren und von vorne die vorbereitete Folie anzusticken. Wird die Cordonett-Schnur verwendet werden, müssen diese ebenfalls mit Heftnaht vorne sichtbar gemacht werden.

Haubenboden

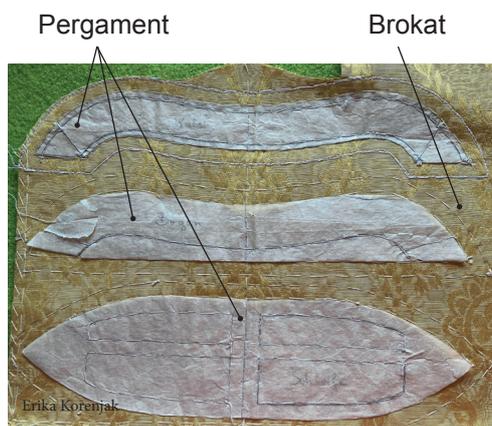
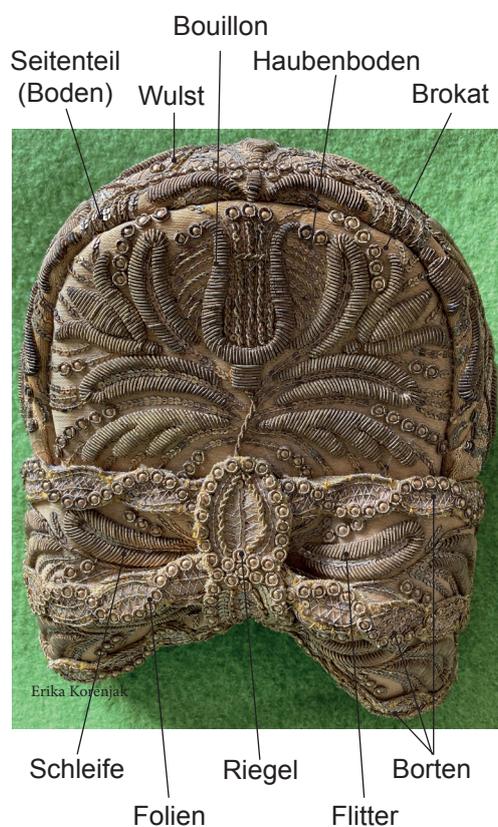


Vlieseline Leinen oder Baumwollstoff

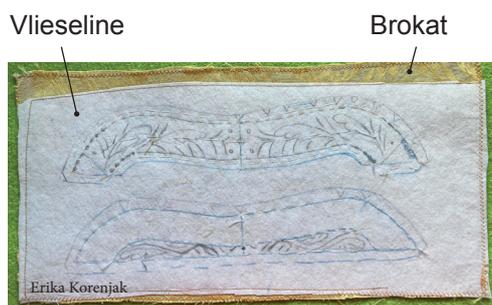




Sollte die Übertragung des Musters auf eine andere Weise vollzogen werden, dann bitte immer auf der Rückseite, denn auf dem Goldstoff würden die Spuren von Kohlepapier, Bleistift usw. durch die Arbeit an der Stickerei einen unschönen Fleck hinterlassen.



Vorderseite



Rückseite

4. Sticken

Zuerst die **Schleife** sticken.

Hier kann man sich noch etwas einüben. Es sind nur die auszufüllenden Teile zu sticken. Ränder und Mittelstreifen bleiben für die Borten frei.

Der **Haubenboden** hat das Grundmuster der Haube und zeigt am deutlichsten das Muster (Sonne, Blumenstrauß, eingerankte Lyra usw.) Nicht über den Rand hinaus sticken, das gibt beim Montieren ein großes Problem.

Die **Wulst** wird rundherum mit Folien (=Hütchen) bestickt. In der Mitte der Wulst und an den Enden rechts und links sollte sich das Stickmuster (Sonne, Blumen usw.) wiederholen.

Das **Seitenteil** ebenfalls nicht über den Rand sticken. Dieses gerade Teil wird über die Rundungen des Haubenbodens montiert und darf keine Bouillonstickerei aufweisen.

Die obere und untere **Borte** laufen durch, die mittlere ist getrennt. Ehe man mit dem Stickern der Borten beginnt, müssen die Borten mit Knopflochstich (Zickzackstich) maschinell oder mit der Hand umsäumt werden. Die Kanten der Borte werden nach dem Stickern nicht mehr versäubert.

Zuerst wird der Rand gestickt und anschließend wird die Borte mit dem Muster ausgefüllt. Nach dem Stickern werden die Kanten mit einer scharfen Handarbeitsschere (kleine spitze Schere) zugeschnitten, ohne die Umsäumung zu verletzen.

Wenn alle Teile (bis auf den Riegel) fertig bestickt sind, schneidet man die Teile an der vorgehefteten Nahtzugabe vorsichtig aus und umheftet diese Nahtzugabe. Damit bei der Weiterverarbeitung die Nahtzugabe nicht ausfranst.

Der **Riegel** wird gleich gearbeitet wie die Borte. Der „Riegel“, davon hat die Haube ihren Namen bekommen, wird erst ganz zum Schluss gefertigt. Die Breite und Höhe des Riegels hängt von der Schleife ab, wenn diese an die Haube angepasst wird.

5. Das Seitenteil mit der Wulst verbinden

Bei der Wulst wird die Nahtzugabe nach innen gebogen (einschneiden oder Dreiecke ausschneiden) und innen etwas anheften. Früher wurden die Folien jetzt erst aufgestickt als Verbindung

Schleife



Haubenboden



mit dem Seitenteil. Heute verbindet man mit allerfeinsten, unsichtbaren Stichen das Seitenteil mit der Wulst.

Den Wulst mit Schneiderwatte oder Füllwatte (nicht zu dick) füllen, ebenfalls mit unsichtbaren Stichen am vorderen Rand des Seitenteils befestigen.

Füttern der Riegelhaube

1. Das Futter mit dem Karton verbinden

Der Futterstoff sollte aus einem gedeckten, kleinblümeligen oder Biedermeiermuster, aus Baumwolle sein. Für den Schleifenteil benötigt man einen einfabrigen, cremigen oder eierschalenfarbigen Baumwollstoff.

Um die Steife und den Halt für die Riegelhaube zu geben, wird das Futter über ein Stück Karton befestigt.

- a) Der Futterstoff wird mit 2-3 cm Nahtzugabe des Haubenbodens zugeschnitten. Bei der Rundung am Futterstoff kleine Dreiecke ausschneiden.
- b) Den Karton schneidet man ca. 1 mm kleiner aus als der Haubenboden.

Der Karton wird auf den Futterstoff gelegt. Die Nahtzugabe vom Futterstoff wird umgelegt und mit Fangstichen näht man den Karton ein. Alternativ kann auch die Nahtzugabe geklebt werden.

Achtung! Bei der Schleife und dem Seitenteil, sind die Teile etwas eingezogen durch die Stickerei.

2. Das Futter mit der Stickerei verbinden

Restliche Heffäden herausziehen, wenn noch nicht geschehen.

Beim Haubenboden die Nahtzugabe nach innen heften und mit unsichtbaren Stichen (doppelter Seralon – Nähgarn) an der Kante des Futters annähen. Bis zur Ansatzlinie der Schleife, leicht polstern und durch Karton und Futter hindurch abnähen.

Bei der Schleife das Futter **nicht** über den Oberstoff schauen lassen, sondern darunter halten.

Die Ansatznaht (gerade Naht) beim Seitenteil, verbinden wir mit dem Futterteil. Die geschwungene (vordere Naht) wird nur angeheftet.



Karton

Futter

Wulst





Montieren der Riegelhaube

1. Haubenboden und Seitenteil

Mit der Flachzange knetet man die Nahtzugabe von Haubenboden und Seitenteil etwas weich.

Das Seitenteil vorsichtig, dass der Karton keine Knickstelle bekommt, in Form biegen. So sieht man, wie das Seitenteil um den Haubenboden passt.

Vom Haubenboden und Seitenteil jeweils die Mitte mit Stecknadeln kennzeichnen und genau fixieren. Haubenboden und Seitenteil mit Stecknadeln zusammenstecken und markiert den Endpunkt des Seitenteils. Denn durch die Rundung der Wulst ist das Seitenteil etwas kürzer geworden.

Mit **starkem** Faden (Zwirn) von der Mitte aus beginnen, und mit kleinen Stielstichen, rechts auf rechts nähen. Also Stickerei auf Stickerei bis ca. 3/4 des Bogens erreicht ist. Den Faden immer fest anziehen und bei jedem Stich nachziehen. Kleine Stiche machen, nicht in die Stickerei stechen.

Faden hängen lassen und anschließend die gegengleiche Seite bis zum Bogen nähen.

Umdrehen

Die Stickerei mit einem weichen Tuch anfassen, damit das Material nicht verletzt wird. Nun versucht man, die Nahtzugabe (= 2 mm ohne Stickerei) nach innen umzubücken und mit Matratzenstich gleichmäßig bis zum Ende zu nähen. Bereits im Bogen muss das Seitenteil nach jedem Stich wieder nach unten gedrückt und der Faden angezogen werden, sonst gibt es eine unschöne Naht. Das heißt auf der Außenseite der Riegelhaube darf kein Faden zwischen den zwei Teilen sichtbar sein.

Nicht vergessen ist das Mitnähen des Bändchens (ca. 2 cm) vor dem Ende der Riegelhaubennaht.

Wenn diese Naht fertig ist, haben wir die schwierigste Arbeit hinter uns gebracht.

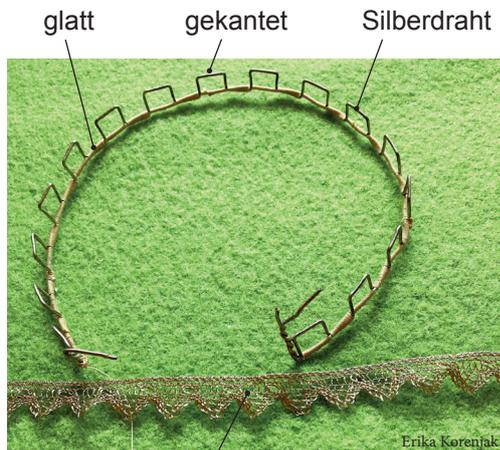
Den Wulst schließen

Zwei Silberdrähte, einer glatt, der zweite gekantet, werden miteinander mit cremefarbenen Häkelgarn Nr. 10 (Knopflochgarn) in Knopflochstich umstochen. Cremefarbige oder goldfarbige feine Spitze verwenden.

Den Heftfaden zwischen Futter und Seitenteil/Wulst entfernen, evtl. etwas nachstopfen. Die Spitze wird unter dem Stickteil geheftet, darauf das Drahtteil und alles zusammen mit dem Futter verbinden.



Bändchen



Spitze

2. Schleife

Borten mit starken Faden auf die Schleife nähen. Die Borte muss am oberen und am unteren Rand über die Schleife stehen. Man sticht durch die Schleife, Futter, Karton und fasst von der Borte nur das Vlieseline. Sollte bei größerer Festigkeit durchgestochen werden, dann nur unter einer Folie, Flitter oder Bouillon.

Die fertige Schleife wird in lauwarmes Wasser gelegt bis der Karton leicht durchweicht, vorsichtig zwischen Handtüchern abtrocknen. Faden (Zwirn) oder dünner Spagat mit großem Knoten in der Mitte so einziehen, dass beim festen Zusammenziehen zwei Falten entstehen. Die Form und die Tiefe der Falten wird durch das Wasserbad schöner als das durchkneten mit den Fingern. Absolute Mitte mit dem Muster des Haubenbodens ausprobieren, die Form muss sich genau der fertigen Riegelhaube anpassen.

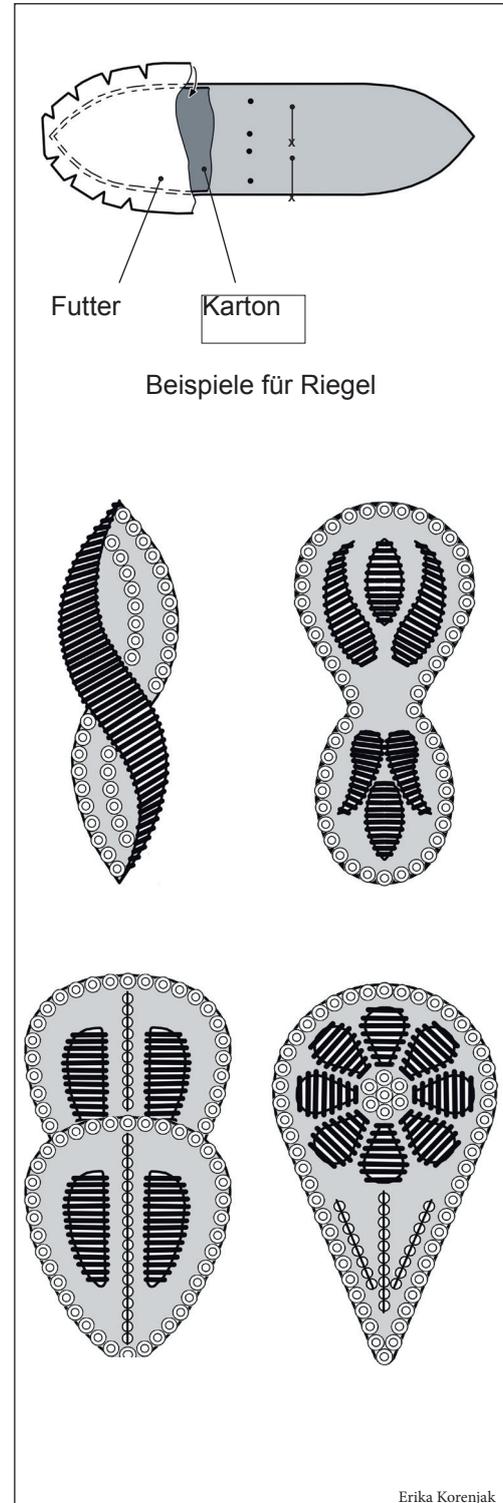
Die Enden der Schleife um die Riegelhaube winden und die unbestickten Enden der Schleife vorsichtig über eine Rolle (Filmröllchen) mit Stecknadeln fixieren oder mit ein paar Stichen befestigen. Bei Zimmertemperatur 4-5 Tage trocknen lassen (nicht auf die Heizung legen). Der Stoff und die Goldstickerei erleiden keinen Schaden durch das Wasserbad, da der Karton die Stabilität behält. Nach dem Trocknen hält sich die Schleife in der gewünschten Form.

Die Schleife wird an der Ansatzlinie auf den Haubenboden genäht und zwar der Rand der Schleife (unter der Borte) durch Haubenboden, Karton und Futter. Die Schleifenenden werden nach innen gebogen und am Futter gut befestigt.

3. Riegel sticken

Die Größe des Riegels kann man jetzt gut bestimmen, da man sieht wie weit die Schleifenstickerei zur Mitte der Schleife reicht und die Borten zusammen passen. Der Riegel wird mit Vlieseline unterlegt, muss mit Knopflochstich (Zickzackstich) maschinell oder händisch umstochen werden. Im Riegel wird das Hauptmuster der Riegelhaube nochmals wiederholt.

Befestigt wird der Riegel am oberen Rand, an der Borte und mit dem unteren Rand an der Schleife, unterhalb der Falten oder an der unteren Borte.



Riegelhaubenschachteln



Bücher über die Riegelhaube:

„Die Münchnerinnen und ihre Tracht“ von Rita Szeibert-Sülzenfuhs, Druckerei und Verlagsanstalt »Bayerland« GmbH, Dachau • ISBN 3-89251-246-9

Franziska, Karl & Georg R. Rettenbacher: Goldstickerei • Ein Bilder- und Werkbuch • II. Riegelhauben, Kranl, Schmuck und Taschen • München, Simbach a. Inn: GuTverlag • 2005 • ISBN: 3-00-013819-6, www.goldstickerei.de

„Mittelfränkische Kleiderkultur“ von Evelyn Gillmeister-Geisenhof am Beispiel der weiblichen Kopfbedeckungen im 19. Jahrhundert, Druck: Sommer media GmbH & Co. KG

Heft 3 „Herstellen einer Schleifenhaube“ von Gabriele Gebhard, Herausgegeben vom Bayerischen Landesverein für Heimatpflege e.V.